

Yves Arbel Rücktritt unter Protest

Yves Arbel, Verwaltungsdirektor des Theaters Biel Solothurn, tritt per Ende 2010 ab. Die Demission nach nur zwei Jahren sei ein «Protest gegen das Nichtstun der Bieler Politik», heisst es in einem Communiqué des Theaters. Es sei ihm unmöglich, mit den vorhandenen Geldern ein ausgeglichenes Budget zu erreichen, begründet Arbel seinen Abgang. Zudem sei er enttäuscht, dass Biel gegenüber dem Theater eine Politik des Nichtstuns praktiziere. Zwar hätten viele Gespräche mit den Behörden stattgefunden, geschehen sei aber nichts, klagt Arbel. Das Fass zum Überlaufen gebracht hat der Bericht des Basler Kulturberaters Cyrill Häring von Mitte Juni. Er kam zum Schluss, dass die Defizite beim Theater Biel Solothurn und beim Sinfonie Orchester Biel von den beiden Institutionen selber getragen werden müssten. Theater und Orchester sollten fusionieren. Sowohl Johannes Friedli, Präsident der Stiftung Neues Städtebundtheater, als auch Theaterdirektor Beat Wyrsch bedauern Arbels Abgang. (SDA)

Eklat beim Theater Biel Solothurn

(sda) · Yves Arbel, der Verwaltungsdirektor des Theaters Biel Solothurn, tritt per Ende 2010 überraschend ab. Seine Demission nach nur zwei Jahren sei ein «Protest gegen das Nichtstun der Bieler Politik», heisst es in einem Communiqué des Theaters. Zum einen sei es ihm unmöglich, mit den vorhandenen Geldmitteln ein ausgeglichenes Budget zu erreichen, so begründet Arbel seinen Abgang. Zum andern zeigte er sich enttäuscht darüber, dass die Stadt Biel gegenüber dem Theater eine Politik des Nichtstuns praktiziere: Zwar hätten viele Gespräche mit den Behörden stattgefunden, geschehen sei in den letzten zwei Jahren aber nichts. Das Fass zum Überlaufen brachte der Bericht des Basler Kulturberaters Cyrill Häring von Mitte Juni. Darin hiess es, die aufgelaufenen Defizite sowohl beim Theater Biel Solothurn wie beim Sinfonie-Orchester Biel müssten von den beiden Institutionen selber getragen werden. Härings Schluss: Theater und Orchester sollten fusionieren. Beide Häuser nannten die im Bericht suggerierten Sparmassnahmen einen «künstlerischen Kahlschlag».